

## Eine Frage, Herr Professor



### Muß sich ein Hochschullehrer auch im Studentenwohnheim sehen lassen?

Die klassenmäßige Erziehung sozialistischer Studentpersönlichkeiten steht im Mittelpunkt der Aufgaben jedes Hochschullehrers. Da die Studenten einen großen Teil ihrer Studien- und Freizeit im Wohnheim verbringen, muß dieses als ein wichtiger Einflußfaktor auf die Erziehung der Studenten gesehen werden. Außerdem ist die Art und Weise des Auftretens der Studenten im Wohnheim auch als Maßstab für das erreichte Erziehungsniveau zu sehen. In meiner früheren Tätigkeit als Lehrer war ich auch für ein Schülerwohnheim verantwortlich. Mindestens aus diesen praktischen Erfahrungen, aber auch aus theoretischen pädagogischen Schlussfolgerungen weiß ich um die große Bedeutung der Wohnheimerziehung.

Wenn es sich bei uns an der Universität auch um Studenten, also um völlig erwachsene Menschen handelt und wenn für die Studentenwohnheime auch hauptverantwortlich tätige Beauftragte eingesetzt sind, so sollte auch ein Hochschullehrer die Möglichkeit nutzen, Studenten in ihrem „Heimmilieu“, kennenzulernen. Gewiß, ein Professor wird nicht häufig alle „seiner“ Studenten besuchen können, und sicherlich obliegt dem Gruppenberater auch die Aufgabe, engere Kontakte zwischen Sektion und Wohnheim herzustellen. Man muß auch sehen, daß es bei Hochschullehrern manchmal Arbeitsphasen gibt, wo er terminlich fixierte Aufgaben mit hohem gesellschaftlichem Wert zu erfüllen hat (zum Beispiel Vertragsforschung, wie es bei mir gegenwärtig der Fall ist) und es hier oft auf jede Stunde ankommt. Sicherlich werden alle Studenten wünschen, daß ihr Gruppenberater gerade in dieser Zeit zu ihnen in das Wohnheim kommen kann, um sie zu unterstützen, daß er sie besuchen wird, sobald es möglich ist. Die Form des Wohnheimbesuches eines Hochschullehrers kann unterschiedlich sein:

- Teilnahme an einer Gruppenversammlung im Wohnheim mit Berücksichtigung der Zimmer und längeren persönlichen Gesprächen in einem Studentenzimmer
- Zwanglose Gespräche mit Studenten über ihre Probleme und Sorgen in ihren Zimmern
- Begehung der Zimmer im Rahmen der Bewertung beim offiziellen Zimmerwettbewerb der Studenten.

Ich halte alle diese Formen für geeignet, würde aber in den Mittelpunkt das persönliche, völlig zwanglose Gespräch zwischen Hochschullehrer und Student stellen. Zusammenfassend möchte ich die Frage aus meiner mehrjährigen Tätigkeit als Hochschullehrer und auch aus meiner mehrjährigen Tätigkeit als Stellvertreter des Sektionsdirektors für Erziehung und Ausbildung so beantworten: Wohnheimbesuche der Hochschullehrer sind sowohl für die Hochschullehrer als auch für die Studenten sehr wertvoll.

(Diese Frage beantwortete Genosse Professor Günther Wirsing, Sektion Berufspädagogik.)

### Ein Urania-Vortrag

zum Thema „Entwicklungsstand und Perspektiven der Automobilindustrie in der Sowjetunion“ von Genossen Dr.-Ing. Bormann, Sektion 16, fand am 19. 11. 1974 im FDJ-Studentenklub der Sektion 22 statt.

Ein interessanter Vortrag, der dazu beitrug, bei manchem Besucher überholte Ansichten zu beseitigen.

Setz und Druck: III/9/286 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Betriebsstell. Julian-Grimsau-Allee. Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktion: 8027 Dresden, Helmholzstraße 6. Telefon: Einwahl 483, HF 51 91 und 28 62. Verantwortlicher Redakteur: Alfred Ebock. Redakteur: Brigitte Riedel. Redaktionssekretärin: Brigitte Wondra. Redaktionskommission: Dr. Walter Böhma, Erich Dietrich, Waltraud Pflüger, Hans-Jürgen Reddmann, Ernst-Ludwig Riede, Horst Schöffler, Klaus Wich-Halter. Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 52 beim Rat des Bezirkes Dresden.

# Kernstück der Parteiarbeit

## Gründlich darüber sprechen

Es kommt darauf an, daß wir in den Mitgliederversammlungen Dezember und Januar im Zusammenhang mit der Abrechnung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs 1974 und der Einschätzung der Initiativen und Verpflichtungen sowie Planaufgaben für das Jahr 1975 auch Festlegungen treffen, wie der Beschluß des Politbüros „Die Aufgaben der Agitation und Propaganda bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED“ auf noch höherem Niveau realisiert werden muß.

## Günstige Bedingungen

In der Agitation und Propaganda ist es besonders hier bei uns an der Universität, wo wir junge Menschen auszubilden und zu erziehen haben, notwendig, immer wieder sichtbar zu machen, welche gravierenden und zutiefst revolutionären Veränderungen sich heute in der Welt unter dem wachsenden Einfluß des real existierenden Sozialismus vollziehen.

Fast jeder Tag bringt neue politische Erscheinungen und Entscheidungen, die wir besonders mit unseren Studenten diskutieren müssen.

Im Ergebnis des Erstarkens des Weltsozialismus und seines bestimmenden Einflusses auf die Weltpolitik sind neue günstigere Bedingungen für die Klassenaueinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus herangereift.

## Zu Gunsten des Sozialismus

Die historische Dimension dieser Wende, die sich heute in der Weltlage vollzieht, wird auch sichtbar an dem Maß und den Mitteln, mit denen der Gegner versucht, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Die politische Entwicklung lehrt uns, daß der ideologische Kampf unter den Bedingungen des Entspannungsprozesses nicht abklingt, sondern sich im Gegenteil vertieft und erweitert. Es ist eine Gesetzmäßigkeit unserer Zeit, daß in dem Maße, wie wir die Politik der friedlichen Koexistenz durchsetzen, der ideologische Kampf zwischen Sozialismus und Imperialismus unerbittlich schärfer wird.

Deshalb ist auch die ideologische Auseinandersetzung mit jeder Form der bürgerlichen Ideologie eine zwingende Voraussetzung dafür, die Wende

zur Entspannung, über die sich jeder freut, wirklich im wahrsten Sinne des Wortes unumkehrbar zu machen. Das heißt auch für uns an der TU, mit aller Kraft und Konsequenz durchzusetzen, was Genosse Erich Honecker hervorgehoben hat, nämlich unsere ideologische Offensive so zu führen, daß sie jederzeit unsere Friedensoffensive unterstützt, mit ihr Schritt hält und gemeinsam mit den Erfolgen an der ökonomischen Front den Weg für eine weitere Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus eröffnet.

## Leitungstätigkeit verbessern

Die gegenwärtige Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik, ihr Entwicklungsstand, die Meisterung der sozialistischen ökonomischen Integration, die internationale Lage, alles das stellt ständig neue und höhere Anforderungen an die Technische Universität Dresden, an jede Parteileitung, an die Gewerkschaft und an die Freie Deutsche Jugend im Besonderen. Höhere Anforderungen werden an den Inhalt und die Organisation der politisch-ideologischen Arbeit in

Parteigruppen herunter stärkeres Augenmerk richten.

## Anforderungen an die Zukunft

Unsere politisch-ideologische Arbeit richten wir jetzt auf das Jahr 1975, das Jahr des 30. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee. Aus dieser Tatsache müssen die politischen Motive und Zielstellungen für den sozialistischen Wettbewerb 1975 in jedem Kollektiv der Universität abgeleitet werden. Das Jahr 1975 ist gleichzeitig

# Höhere ideologische Anforderungen an jede Parteileitung

AUS DEM SCHLUSSWORT DES 1. SEKRETÄRS DER KREISLEITUNG DER SED TU DRESDEN, GENOSSEN DR. HARRY MEISSNER, AUF DER 6. TAGUNG DER KREISLEITUNG

## Bildung und Qualifizierung

Mit der Entwicklung von politischen, ökonomischen, wissenschaftlichen, kulturellen und sonstigen Kontakten zwischen sozialistischen und kapitalistischen Ländern, wie wir das auch an unserer Universität spüren, erweitern sich die Möglichkeiten zur Verbreitung der marxistisch-leninistischen Ideologie und Weltanschauung in viel größerem Maß. Auch von diesem Standpunkt aus ist es notwendig, daß wir uns auf diesem Gebiet unserer internationalen Verpflichtungen bewußt sind und darum um so intensiver die marxistisch-leninistische Bildung und Qualifizierung betreiben.

allen Sektionen und Bereichen der Universität gestellt. Es geht darum, alle Angehörigen unserer Universität ideologisch so auszurüsten, daß sie einen noch bewußteren Beitrag zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft leisten. Die Parteioorganisation an der Universität hat die Aufgabe, noch besser die komplizierten wissenschaftlichen Aufgaben, die Erfüllung unseres Planes und damit die Erreichung höchster Effektivität in der gesamten wissenschaftlichen Arbeit besonders in Erziehung und Lehre, ideologisch-politisch zu leiten. Darin liegt unsere Hauptarbeit, und darauf müssen alle Leitungen bis in die

auch das letzte Jahr des gegenwärtigen Fünfjahresplanes. Wir ziehen bereits Bilanz für den IX. Parteitag der SED. Es geht also nicht schlecht um die Planerfüllung 1975 oder des Fünfjahresplanes, sondern um unsere Anforderungen an die Zukunft.

## Entscheidenden Beitrag leisten

In der Diskussion wurde davon gesprochen, daß gegenwärtig am Fünfjahresplan 1976 bis 1980 gearbeitet wird. Wir sind uns darüber klar geworden, daß dieser Fünfjahresplan ein entscheidender Abschnitt zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesell-

- Revolutionäre Veränderungen unserer Epoche sichtbar machen
- Politische Motive vom 30. Jahrestag der Befreiung ableiten
- Marxistisch-leninistische Bildung und Qualifizierung erhöhen
- Beschlüsse der Partei gewissenhaft und gründlich studieren
- Kommunistische Erziehung in den Parteikollektiven verbessern
- Beratung der Kreisleitung gründlich auswerten



Aufmerksam verfolgen die Teilnehmer der 6. Kreisleitungstagung der SED die Diskussion. Foto: Ebock

## Probleme parteilich lösen

UZ wollte wissen, wie in der Grundorganisation der SED der Sektion Wasserwesen mit Parteaufträgen gearbeitet wird. Im folgenden zeigen die Genossen der Sektionsparteilitung an einem Beispiel, wie sie auch mit Hilfe der Parteaufträge eine höhere Studienergebnisse ringen.

Wir erinnern noch einmal daran, daß, ausgehend vom Besuch des Stahlchmelzers Peter Sauer, im September 1972 von unserer Grundorganisation die Bewegung „Arbeit mit dem persönlichen Plan“ ihren Anfang an der TU nahm.

Zu Beginn des Studienjahres 1973/74 analysierten wir von der SPL ausgehend die Wirksamkeit dieser Methode. Das Ergebnis war zum Teil wenig befriedigend. Trotz bereits erreichter Erfolge fehlte die Breite, und wir stellen fest, daß noch immer darüber diskutiert wurde, ob sich solche Pläne, wie sie in der Industrie mit gutem Erfolg angewendet werden, überhaupt auf die Verhältnisse einer Universität anwenden lassen.

Im übertragenen Sinne ja, war die Meinung der SPL, der von unseren Studenten eingeschlagene Weg ist richtig. Wir sprachen darüber mit den acht Genossen der Parteilgruppe des Studienjahrganges 1971.

Ergebnis: Alle Genossen arbeiten in Zukunft mit persönlichen Plänen. Zuvor haben sie ehrlich und selbstkritisch alles auf den Tisch gelegt, was sie noch daran hinderte, bessere Studienleistungen zu vollbringen. Dann wurden gemeinsam die Schwerpunkte, gezielt auf die Person zugeschnitten, herausgearbeitet und als Parteauftrag formuliert. Die Aufträge bezogen sich auf die eigene Persönlichkeitsentwicklung und auch auf die Unterstützung der anderen.

Durch eine kontinuierliche Kontrolle der Parteaufträge und die Abrechnung der persönlichen Pläne und natürlich die Anstrengungen jedes Genossen blieb der Erfolg nicht aus. Alle Mitglieder dieser Parteilgruppe konnten ihre Leistungen verbessern. Neben dem persönlichen Gewinn festigte sich das Parteikollektiv, das Ansehen der Genossen

wuchs, und ihre Ausstrahlungskraft erhöhte sich.

Besonders beeindruckend war der Erfolg der Arbeit mit dem persönlichen Plan bei einem examinierten Genossen. Durch die exakte Einhaltung seiner Vorgaben, bei entsprechender Kontrolle und Unterstützung durch das Parteikollektiv, konnte er innerhalb eines Studienjahres seinen Leistungsdurchschnitt um eine ganze Note verbessern.

Dieses Beispiel der zielgerichteten Arbeit mit Parteaufträgen, so meinen wir, zeigt, wie man erfolgreich schwierige, aber gesellschaftlich wichtige Probleme parteilich lösen kann. Sicher gibt es viele Möglichkeiten der Arbeit mit einem Parteauftrag, deshalb sollten auch andere Leitungen ihre Erfahrungen in der UZ mitteilen. Sterger Koch



Genosse Dr. Meißner (rechts) mit Mitgliedern einer Delegation der KPI der Föderation Florenz an der Gedenkschrift am Georg-Schumann-Bau. Foto: Ebock

schaft in der DDR sein wird und daß die auf dem VIII. Parteitag beschlossene Hauptaufgabe weiter zielstrebig erfüllt werden wird.

Dieser nächste Fünfjahresplan wird uns als TU geradezu auf den Leib geschrieben sein. Er wird noch stärker als bisher die Linie des VIII. Parteitages, die Rolle des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verfolgen. Das bedeutet, daß unser Hauptauftrag, hochqualifizierte klassenbewußte Kader auszubilden, noch einen viel höheren Rang bekommt. Die Technische Universität wird, das ist jetzt schon klar, Forschungsprogramme leiten, die einen entscheidenden Beitrag für die Entwicklung und Anwendung hochproduktiver arbeits- und kostenparender Verfahren und Maschinen, für die Energiewirtschaft und auf anderen volkswirtschaftlich bedeutenden Gebieten leisten werden. Das heißt, liebe Genossinnen und Genossen, die Verantwortung für die politische Führung solcher Prozesse wächst in einem Maße, wie wir das bisher noch nicht gekannt haben und damit der Rang der politisch-ideologischen Arbeit, die Erziehung der Mitarbeiter in ihrem Arbeitskollektiv zu einem hohen sozialistischen Bewußtsein, zu einem klaren Klassenstandpunkt.

Unsere künftigen Aufgaben sind also nicht nur schlechtlich auf die weitere Schaffung der materiell-technischen Voraussetzungen für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gerichtet, sondern gleichzeitig auf eine Erhöhung der Bildung und Verstärkung der kommunistischen Erziehung.

## Kampfstarke Parteikollektive

In erster Linie, liebe Genossinnen und Genossen, kommt es darauf an, alle diese heute besprochenen ideologischen Fragen zuerst in der Parteioorganisation zur Diskussion zu stellen und zu klären. Die Mitgliederversammlung ist nach wie vor der Ort, wo der Genosse mit den Beschlüssen der Partei vertraut gemacht wird, sich überzeugende Argumente zur Erläuterung der Beschlüsse der Partei, des Staates und seiner Grundorganisation erarbeitet. Wo die geleistete Arbeit eingeschätzt wird und die nächsten Aufgaben beschlossen werden.

Dazu gehört auch, daß die Leitung die politisch-ideologische Entwicklung aller Genossen kontinuierlich analysiert. Wenn man das tut, kann man die Kader richtig einschätzen und für ihren Einsatz entsprechende Vorschläge machen. Dann kann man falsche und rückständige Positionen ohne Ansehen der Person offen und ehrlich aufdecken. In diesem Sinne, liebe Genossinnen und Genossen, brauchen wir, um auf höherem Niveau die Aufgaben von Agitation und Propaganda erfüllen zu können, kampfstärke Parteikollektive in allen Bereichen unserer Universität.

Vor uns steht der historisch bedeutungsvolle Zeitabschnitt bis zum 30. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetarmee. Zu diesem 30. Jahrestag wollen wir eine erste Zwischenbilanz der Aktivitäten der Universität im sozialistischen Wettbewerb 1975 auf den Tisch legen.